

lag, begoß er nicht, denn es war ja ein altes, verlassenes Grab, nach dem Niemand fragte. Trotzdem wuchsen aber auf ihm die wilden Bergblumen üppiger wie an jedem anderen Orte, und die beiden Kinder saßen oft an der Quelle, bauten Mühlen und ließen Papierkähnen auf ihr schwimmen. —

Der Schneidergeselle auf der verwunschenen Insel.

Es kam einmal ein wandernder Schneidergeselle auf eine verwunschene Insel, und weil er da ein weiches Moosbett fand, so legte er sich darauf, um sein Mittagsschläschen zu halten. Da stieg eine schöne Nixe zu dem Schläfer auf die Insel, betrachtete den Gesellen eine Weile, zog ihn hierauf vorsichtig an den Rand der Insel und tauchte mit ihm in die Tiefe.

Als hier der Schneider erwachte, trat wieder die schöne Nixe zu ihm und sagte, daß er ihr gar wohl gefalle und sie ihn deshalb von der Insel hierher in ihren Krystallpalast geführt habe, damit er ihr drei Jahre lang diene. Es möge ihm jedoch darum nicht bange sein, da es ihm an nichts mangeln würde.

Die schöne Wasserjungfer hielt Wort, und dem Schneider gefiel es gar wohl in dem unterirdischen Palaste. Und als die drei Jahre herum waren, da hörte der Geselle eine gar prächtige, rauschende Musik; es kam ihm in die Beine, er faßte seine schöne Wirthin um den Leib und wirbelte so lange mit ihr im lustigen Reigen herum, bis ihm die Sinne schwanden.

Als er endlich erwachte, lag er auf demselben Moosbette, auf das er sich vor drei Jahren hingestreckt hatte, um sein Mittagsschläschen zu halten.